



Scan aus:

## Maleachie 2, 10-16 Was Gott zusammenfügt

### Maleachi 2,10–16: Was Gott zusammengefügt hat, ...

#### A. Texterklärung

Der Abschnitt ist eine in sich geschlossene Einheit. In ihm werden nicht mehr nur die Priester, sondern die Israeliten allgemein angesprochen. Bis 2,9 war Gott der Redende durch seinen Boten Maleachi. In 2,10–15 spricht der Prophet selbst, und ab Vers 16 beruft er sich wieder auf ein Wort des Herrn.

- ▶ 10: Das Besondere des Volkes Juda ist, dass Gott sein Vater ist. Das verbindet die einzelnen Glieder dieses Volkes untereinander. Es verpflichtet sie aber auch, alles zu unterlassen, was die Gemeinschaft untereinander und mit Gott stören oder zerstören könnte. Das menschliche Zusammenleben ist eingebettet in den Gottesbund. Störungen in dem einen Bereich wirken sich immer auch im anderen aus.
- ▶ 11: Die enge Verflochtenheit von Gottesbeziehung und zwischenmenschlichen Beziehungen wird auch in den beiden konkret angesprochenen Missständen deutlich. Zuerst geht es darum, dass jüdische Männer heidnische Frauen geheiratet haben. Das kam in den wohlhabenderen Kreise damals oft vor. Durch Heirat mit Frauen aus begüterten ausländischen Familien wurde der eigene Wohlstand gesteigert. Mischehen waren jedoch im Gesetz untersagt (2Mose 34,15f; 5Mose 7,3). Der Verstoß gegen diese Gebote ist nun aber nicht nur Bruch des gültigen Eherechts, sondern Sünde gegen Gott und damit Götzendienst (Gräuel).
- ▶ 12: Deshalb hat dieses Tun nicht nur »zivilrechtliche« Folgen, sondern es zieht das Gericht Gottes nach sich.

Das Gericht besteht darin, dass das Ziel, das die jüdischen Männer mit den Mischehen erreichen wollten, gerade nicht erreicht wird: Sie wollten ihren Wohlstand und den Bestand ihrer Familie sichern. Gott aber macht ihrem Leben ein Ende und löscht ihre Familien aus. Das werden die Schuldigen auch dadurch nicht abwenden, dass sie Opfer bringen, anstatt ihr Leben zu ändern.

- ▶ 13: Ein weiterer Missstand wird in den nächsten Versen angesprochen. Offensichtlich hatte man im Volk den Eindruck, dass Gott seinen Segen zurückhält. Woran dieser Eindruck festgemacht wurde, bleibt offen. Doch bemühte man sich durch äußerliche Bußgebärden, die Zuwendung des Herrn zurück zu gewinnen.
- ▶ 14: Das gelingt aber nicht, und es entsteht die Frage nach dem Warum. Ursache ist, dass jüdische Männer sich von ihren Frauen scheiden ließen. Das ist einerseits menschlich verwerflich und andererseits Schuld vor Gott. Menschlich verwerflich ist es, weil die Verstoßene über viele Jahre mit ihrem Mann treu das Leben geteilt und alle Lasten getragen hatte (Gefährtin). Als sie jung und attraktiv war (Weib deiner Jugend), war sie ihm angenehm. Jetzt musste sie offenbar einer jüngeren Frau Platz machen. Sünde war es, weil der Mann mit ihr einen Bund geschlossen hatte, der auf Lebenszeit angelegt war und dessen Zeuge Gott ist. Dieser Vers macht deutlich, dass auch damals eine Ehe nicht nur eine vertraglich geregelte Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau, sondern ein Bundesschluss zwischen diesen Menschen vor Gott war. Eine Scheidung war deshalb nicht nur die Lösung dieser Vertragsgemein-



schaft, sondern Zerbruch einer Lebensgemeinschaft und Schuld vor Gott.

- ▶ 15: Ein Vergleich mehrerer Bibelübersetzungen macht deutlich, dass die Übersetzung dieses Verses schwierig ist. Hält man sich an den Luther-Text, dann könnte sich folgende Bedeutung ergeben: Den Männern wird vorgeworfen, dass nur jemand, der nicht bei klarem Verstand ist, so handelt wie sie. Wenn die rechtmäßige Ehefrau verstoßen wird und eine Heidin an ihre Stelle tritt, wird diese auch die religiöse Erziehung der Kinder (die bei Scheidung beim Vater verblieben) übernehmen. Dadurch werden sie dem Einfluss des Heidentums ausgesetzt. Also dient es auch dem Wohl der Kinder, wenn der Mann in Treue zu seiner Frau hält.
- ▶ 16: Wenn ein Mann eine Frau zu seiner Ehefrau machen wollte, warf er sein Gewand über sie (Rut 3,9). Wer sie verstößt, bricht Bund und Vertrauen und ist nicht rein von Schuld. Auch das wird den Männern als weiteres Argument für Treue zur Ehefrau vorgehalten.

### Wir fassen zusammen

Die Verse zeigen den engen Zusammenhang zwischen Gottesbeziehung und zwischenmenschlichen Beziehungen. Ehen zwischen Juden und Nichtjuden oder die Scheidung einer Ehe galten als Schuld vor Gott. Dagegen beinhaltet die Treue zu Gott auch die Treue zum Ehepartner.

## B. Hinweise zu Lehre und Leben

● 1

### Wenn Maleachi heute leben würde ...

»Wir alle kennen die Problematik belasteter Ehen. Es kann u.U. sehr schwer sein, eine

Ehe, in der man sich selbst charakterlich gewandelt hat, durchzuhalten. Aber wir kennen auch die Tragödien, die Frauen durchmachen, die ihrem Mann einst zur »Gefährtin« wurden, alles aufbauen halfen, und nun wegen einer jüngeren Frau das Feld räumen sollen. Und wir können bei aller Liberalisierung unseres Eherechts nicht entdecken, dass nun weniger Probleme auftreten oder die Ehen glücklicher werden. Lieber Lasten tragen, die durch Gottes Gnade zum Segen werden, als dem Egoismus nachgeben, der sich so scheinheilig als »Liebe« verkleidet und durch Scheidung nur neues Leid, neue Probleme und Unsegen stiftet. Würde Maleachi in unserer Zeit leben, hätte er sicher am gleichen Punkt zu kämpfen.« (Gerhard Maier, Wuppertaler Studienbibel, Der Prophet Haggai und der Prophet Maleachi, S. 159)

● 2

### Mit Trauschein hält die Liebe länger

Gerne wird von Befürwortern alternativer Lebensformen behauptet, die Ehe sei das Grab der Liebe, aber »Ehen« ohne Trauschein hielten die Liebe frisch. Das Gegenteil ist richtig! Das ergab eine Umfrage von Soziologen der Universität Essex unter 10.000 erwachsenen Briten, die die »Berliner Morgenpost« veröffentlichte. Demnach ist die Chance, dass eine Lebenspartnerschaft, die in einer Ehe gelebt wird, innerhalb der ersten zehn Jahre zerbricht, vier Mal geringer als bei unverheirateten Paaren. Statistisch scheitert in diesem Zeitraum nur eine von acht Ehen, während sich jedes zweite ledige Paar wieder trennt. Selbst wenn man davon ausgehen muss, dass Paare, die heiraten, einen deutlich höheren Willen zum »Zusammenbleiben« mitbringen als unverheiratete, widerlegt diese Umfrage doch den Mythos von den glücklicheren Beziehungen ohne Trauschein.

● 3

### Scheidungskinder sind gefährdeter

Scheidungskinder scheitern oft auch in der eigenen Ehe. Sie würden eineinhalbmal häu-



figer geschieden als Kinder aus intakten Ehen, berichtet »Focus« unter Berufung auf eine Studie der TU Chemnitz. Stammten beide Partner aus Scheidungsfamilien, zerbrache die Ehe zweieinhalbmal häufiger. Das zeigt, dass Mann und Frau in der Ehe nicht nur Verantwortung für ihre eigene Beziehung tragen, sondern auch darauf Einfluss haben, ob ihre Kinder einen guten oder belasteten Start in ihr Leben mitbekommen.

● 4

### Und wenn es doch passiert?

Eine zerbrochene Ehe ist nach wie vor ein Versagen, auch wenn es heute in der Gesellschaft weithin nicht mehr moralisch anstößig erscheint. Schuld bleibt Schuld. Ein kaputtes Gefäß wird noch nicht dadurch ganz, dass viele kaputte Gefäße haben. Die Frage ist: Wie geht es weiter angesichts des entstandenen Scherbenhaufens? Wenn das Miteinander so stark zerrüttet ist, dass alle Versuche, die Ehe zu retten, scheitern, kann oft auch aus christlicher Verantwortung nur zur Trennung geraten werden. Das tun wir nicht leichtfertig, sondern verstehen es als eine eigentlich unmögliche Möglichkeit, die aber auch Gott seinem Volk eingeräumt hat (5Mose 24,1). Das hebt den ursprünglichen Willen Gottes nicht auf, dass die Ehe auf Lebenszeit angelegt ist (Mt 19,1–9). Es ermöglicht aber zwei Menschen, die miteinander nicht mehr leben können, einzeln einen Neuanfang zu finden. Das entbindet nicht davon, Schuld zu bekennen und Gründe für das Scheitern aufzuarbeiten, sondern beinhaltet das geradezu. Wer über die Aussagen Jesu in Mt 19,1–9 arbeiten möchte (auch unter Einbeziehung der Frage, ob Geschiedene wieder heiraten dürfen), kann sich informieren in der Zeitschrift des Weißen Kreuzes, »Sexualethik und Lebensfrage«, I/1999.

## C. Bausteine für das Gespräch

**Thema: Was Gott zusammengefügt hat, ...**

### Zielgedanken

Es soll neu bewusst werden, welche gesegnete Gabe und wichtige Aufgabe Gott mit der Ehe geschenkt hat. Ursachen für das Scheitern von Ehen sollen angesprochen werden. Welche Hilfen bekommen Verheiratete und Geschiedene aus ihren Gemeinden?

### Einstieg

Karikatur auf Folie zum Einstieg zeigen.



Die Teilnehmer/-innen werden gebeten, ohne moralische Urteile Gründe zusammenzutragen,

- warum Menschen heute offensichtlich weniger Willen zu lebenslangen Bindungen mitbringen;
- warum auch christliche Ehen scheitern können.

**Wir lesen den Text: Maleachi 2,10–16**

### Inhalt des Textes

»Treue« ist ein zentraler Begriff in dem Text. Mit der Wahl eines nichtjüdischen Ehepartners wurde eine Jüdin damals ihrem Gott gegenüber treulos. Mit einer Scheidung



wurden die Ehepartner nicht nur einander wortbrüchig, sondern auch gegenüber Gott, vor dem sie den Bund geschlossen hatten.

### **Fragen zum Verständnis des Textes**

1. Wieso entheiligt das Volk Gottes den Bund Gottes mit seinen Vätern?
2. Wie zeigt sich die Treulosigkeit Judas gegenüber Gott?
3. Warum heirateten jüdische Männer heidnische Frauen?
4. Welche Folgen hatte die Schließung einer »Mischehe«?
5. Inwiefern wurde ein Jude in zweifacher Weise bei einer Scheidung schuldig?
6. Wie ist der Vers 15 zu verstehen?
7. Was bedeutete es, wenn ein Mann sein Gewand über eine Frau warf?

### **Aktualisierung**

1. Haben die Gottesbeziehung eines Menschen und seine zwischenmenschlichen Beziehungen etwas miteinander zu tun?
2. Welchen Einfluss hat die Gottesbeziehung speziell auf das Leben in der Ehe?
3. Was bedeutet es für eine Ehe, wenn beide Partner in wesentlichen Glaubensfragen nicht übereinstimmen oder gar verschiedenen Religionen angehören?
4. Wie werden Kinder von der Art und Weise, wie ihre Eltern ihre Ehe führen, geprägt?
5. Was tut unsere Gemeinde, um die Ehen ihrer Mitglieder zu stärken? Was könnte sie tun?
6. Wie werden Geschiedene in unseren Gemeinden angesehen?
7. Welche Hilfe bieten wir Geschiedenen bzw. Alleinerziehenden an?

### **Weiterführende Frage**

Und wenn es doch passiert?

Was sagt die Bibel über Scheidung und Wiederverheiratung Geschiedener?

Matthäus 19,1–9; 1Korinther 7,10–16; siehe auch B4 und die Zeitschrift des Weißen Kreuzes »Sexualethik und Lebensfrage«, I/1999.

### **Schluss**

Abschließende Gesprächsrunde zu dem folgenden Zitat aus dem Buch von Theodor Bovet »Vom Stande des Christen in der Welt«:  
*»Die Ehe ist die Hochschule gegen den Eigenwillen, den Eigensinn, das Rechthaben und Sich-selbst-Verteidigen. Es geht um wirkliche Zusammenarbeit, Zusammendenken und Zusammenleben. Und da erfährt man das Wunder des Entgegenkommens, das Wunder des ersten Schrittes zum andern. Ein Freund gab davon ein treffliches Bild: In der Ehe lernt man, sagte er, dass  $2+2=100$  sind. Wieso? Bei einem Streit denkt jeder der beiden Ehegatten, er sei wohl zu 2% schuld, der andere aber zu 98%. Wenn aber jeder der beiden für seine 2% Schuld anfängt, den Anderen um Verzeihung zu bitten, und diese 2% wieder gutmachen will, dann ist auf einmal der Streit zu 100% behoben.«*